

Gottesdienst für Firmjüngliche

UNTER DEM MOTTO «Wir gehen auf Sendung» sind über 40 Firmjüngliche aus der Seelsorgeeinheit Obersee auf ihrem Weg zur Firmung im kommenden Juni. Ein wichtiger Bestandteil des achtmonatigen Firmweges sei der Welcome-Gottesdienst in der Heimpfarrei, teilt die Pfarrei Schmerikon mit.

Dieser Gottesdienst für die Firmjünglichen findet in Schmerikon heute Sonntag, 9. Februar, um 10.30 Uhr statt. Mitgestaltet wird die Feier von den Jugendlichen selber und musikalisch von der Jugendband Revocratic.

Auf dem Firmweg zu sein bedeute nebst Kontakten und Gesprächen über den Glauben, auch sich zu engagieren und bereit zu sein, sich des eigenen Sendungsauftrags bewusst zu werden, schreibt die Pfarrei weiter. Die Firmjünglichen seien Teil der Pfarrei, dies solle auch zum Ausdruck kommen. (RED)

Konfirmanden geben Natelkurs

KONFIRMANDINNEN UND Konfirmanden helfen Seniorinnen und Senioren, mit dem Natel oder Smartphone umzugehen. Sie laden am Mittwoch, 19. Februar, zum Kurs ins evangelische Kirchenzentrum Rapperswil ein. Zudem beraten die Jugendlichen die Älteren im Umgang mit dem Mobiltelefon. Die Instruktionen finden von 14.30 bis 15.30 Uhr und von 16 bis 17 Uhr statt. Die Teilnahme ist kostenlos, die Teilnehmerzahl beschränkt. (RED)

Anmeldungen sind erbeten bis Freitag, 14. Februar, an Evangelische Kirchgemeinde, 055 220 52 40, sekretariat@ref-rajo.ch

Warum die Welt Frauen braucht

DAS JUNGE FRAUENHILFSWERK Womensteps lädt zu einem Abend mit Rosmarie Zapfl-Helbling ein. Am Freitag, 21. Februar, ab 19 Uhr, spricht die Präsidentin von «alliance F» (Bund Schweizerischer Frauenorganisationen) und langjährige CVP-Nationalrätin im Kreuz in Jona zum Thema «Frauensolidarität – warum die Welt Frauen braucht».

Rosmarie Zapfl-Helbling ist gebürtige Rapperswilerin. Seit Jahrzehnten setzt sie sich für die Anliegen von Frauen ein. Nach ihrem Referat wird die 74-Jährige an einem Podiumsgespräch von ihren Erfahrungen als Frau, Politikerin, Europarätin und Entwicklungshelferin berichten. Ebenfalls am Podium teilnehmen wird Sabrina Steinmann, Präsidentin von Womensteps. Die junge Sozialpädagogin hat das in Indien tätige Frauenhilfswerk gegründet und vor Ort Entwicklungsarbeit geleistet. (RED)

Kirchenchor singt am Agathafest

HEUTE SONNTAG, DEM 9. Februar, wird um 10.30 Uhr in der Pfarrkirche Ernetswil der Festtag der Heiligen Agatha gefeiert. Dazu singt der Kirchenchor Cantamus mehrstimmige Lieder, wie die Pfarrei mitteilt. Zudem wird das Agatha-Brot gesegnet. Wer möchte, kann auch sein selbstgebackenes Brot segnen lassen – dafür muss es einfach vor dem Altar hingelegt werden. (RED)

Tauschbörse mit feinen Häppchen

DIE REGIONALGRUPPE Rapperswil-Obersee-Linth der Zeitbörse Benevol trifft sich zu einem «Überraschungsbuffet» mit selbstgemachten Häppchen. Es findet am Dienstag, 11. Februar, um 19.30 Uhr im Hotel «Jakob» in Rapperswil statt. An der Tauschbörse sind alle willkommen. Kontakt: www.zeitboerse.ch, Telefon 055 220 52 68. (RED)

In der Stille liegt die Kraft

Eine Auszeit im Kloster ist gefragt wie nie – bei den Rapperswiler Kapuzinern sind alle Zimmer belegt

Das Rapperswiler Kapuzinerkloster ist offen für alle. Jede Woche wohnen dort bis zu acht Menschen – und leben mit den Klosterbrüdern. Die Kurzzeitgäste suchen vorab Stille und tanken so Kraft für den Alltag.

VON NICOLE BRUHIN

Der Alltag der heutigen Gesellschaft ist hektisch. Im Beruf muss man mithalten. Für das Privatleben bleibt oft zu wenig Zeit. Kein Wunder sehnen sich immer mehr Menschen nach einer Auszeit. Um die Batterien aufzuladen. Und um sich einmal nur mit sich selbst zu beschäftigen. Im Kapuzinerkloster in Rapperswil finden genau solche Leute Zuflucht.

Seit 22 Jahren ist das Kloster offen für Kurz- und Langzeitgäste. Wobei den Brüdern im Kloster die ersteren Gäste lieber sind. «Eine Woche halten wir noch jeden aus», meint Kloostervorsteher Bruder Adrian Müller schmunzelnd.

Denn wer sich für eine Woche zum Mitleben im Kloster entscheidet, muss sich dem Alltag der Brüder anpassen.

«Wir fordern etwas von unseren Gästen.»

BRUDER ADRIAN, KLOOSTERVORSTEHER

Und der ist strikt. Morgens zeitig aufstehen, frühstücken um 6.45 Uhr, dann beten um 7.15 Uhr. Danach ruft die Arbeit – bis zum Mittagessen. Einige basteln Karten oder verzieren Kerzen. Andere helfen beim Putzen, im Garten oder kochen das Mittagessen. «Wir fordern etwas von unseren Gästen», meint Bruder Adrian. Denn Arbeit habe eine spirituelle Wirkung. Erst am Nachmittag können sich diese zurücklehnen. «Dann gehen sie spazieren oder ziehen sich in die Stille zurück.»

FÜR ACHT GÄSTE hat das Kapuzinerkloster Platz. Die sind meistens besetzt. «Wir haben eine sehr grosse Nachfrage», sagt Bruder Adrian. Im Sommer seien die Zimmer immer komplett ausgebucht. Sich einmal im Jahr zurückziehen – und dann gleich an einem See –, scheint zu dieser Zeit besonders gefragt zu sein.

Im Herbst und Winter seien aber auch oft zwischen fünf und acht Gästen im Haus. «Nächste Woche sind wir sogar überbucht, dann kommen neun Leute.» Früher hatte das Kloster weniger Gäste. Dafür blieben sie damals länger. «Jetzt ist höchstens einmal pro Jahr jemand länger hier.» Doch das steuert Bruder Adrian bewusst an. «Es ist uns



Blick aus dem Klosterfenster: Im Kapuzinerkloster Rapperswil tanken viele Menschen Kraft für ihren Alltag.

GIAN EHREZZELLER

RAPPERSWILER KLOSTERLEBEN IM TV

Am 21. Februar um 12 Uhr zeigt der Fernsehsender 3sat einen Einblick in das Klosterleben in Rapperswil. Der Dokumentarfilmer des Schweizer Fernsehens, Paul Riniker, hat selbst als Kurzzeitgast im Kapuzinerkloster ge-

lebt und anschliessend einen Film über das Leben der Kapuzinermonche und deren Gäste gedreht. Der Dokumentarfilm gibt einen Ein- und Überblick in das vielseitige Leben des Klosters am Zürichsee. (NB)

lieber, wenn mehrere Leute bei uns etwas Zeit verbringen können.» Und der Platz sei mit acht Zimmern einfach sehr beschränkt.

DAS KAPUZINERKLOSTER HAT sich in den letzten Jahren sehr verändert. Vom geschlossenen Kloster hat es sich zu einem offenen Haus entwickelt. «Früher war das Kloster primär die Wohnung für die Ordensbrüder, niemand durfte einfach so hineintreten.» Vor 22 Jahren hat die Leitung der Kapuzinerklöster jedoch entschieden, dass in Rapperswil drei Hauptaufgaben forciert werden sollen. Primär musste sich das Kloster öffnen: «Es sollte Menschen beherbergen und sich mehr in die Umgebung integrieren.» Zudem sollten Gebetsformen intensiv gepflegt und neu gestaltet

«Man kann sich nicht in jeden Gast verlieben.»

BRUDER ADRIAN, KLOOSTERVORSTEHER

werden. Ebenso besann man sich zurück zu den Wurzeln der Kapuziner: «Die Stille ist uns sehr wichtig», sagt Bruder Adrian. «Es gibt wohl kein Kapuzinerkloster in der Schweiz, in dem so konsequent die Stille gesucht und meditiert wird.» So kommen heute auch Leute ins Kloster am Zürichsee, um bewusst für eine Woche zu schweigen. Und das immer öfter. Gerade jetzt beherbergt das Kloster elf solcher Gäste.

DAS KOMMEN UND GEHEN im Kloster ist für die Brüder aber auch eine Herausforderung. «Am Sonntagmittag sage ich meistens etwa sechs Leuten Ade, und am Abend begrüsse ich gleich wieder sechs Neue.» Damit müsse man auch leben können. «Man muss sich erst daran gewöhnen», meint der 49-jährige Bruder.

Er ist nun seit anderthalb Jahren Kloostervorsteher in Rapperswil. Zuvor war er bereits einmal für acht Jahre im Kloster am Zürichsee. Er kennt deshalb die Tücken des Gastgeberdaseins. Wenn man so viele Gäste empfangen müsse man besonders mit Nähe und Distanz zurechtkommen. «Man kann sich nicht in jeden Gast verlieben», meint er schmunzelnd.

Bruder Adrian kennt einige seiner Gäste mittlerweile persönlich. «Viele sind 'Wiederholungstäter', und zwar seit Jahren.» Man isst zusammen, man betet und verrichtet gemeinsam die täglich anfallende Arbeit. Das verbindet. «Es gibt viele tolle Gruppen, die sich bei uns treffen.» Häufig entstünden so auch Freundschaften. Probleme mit Gästen hatten die Kapuziner selten. «Es kam höchstens einmal vor, dass eine Person früher gegangen ist, weil es nicht das Richtige für sie war.»



Teamwork: Gemeinsam helfen Gäste und Kapuzinerbrüder im Klosteralltag bei allen Arbeiten fleissig mit, Bruder Adrian (Bild Mitte) geniesst die Stille mit Ausblick auf den Zürichsee in seinem Zimmer.

GIAN EHREZZELLER